

Umschlagdeckel integrierte farbige Karte des Vorderen Orients die geographischen und archäologischen Verhältnisse besser zu verstehen, die bei der Lektüre des Buches von Bedeutung sind. Das aktualisierte Literaturverzeichnis umfasst in dieser zweiten Auflage 16 Seiten gegenüber drei in der ersten (341-357). Außerdem ist ein Sachindex hinzugekommen, der das Buch zu erschließen erheblich erleichtert (360-363).

Ausweislich des ausführlichen Inhaltsverzeichnisses sind aber Anzahl und Gliederung der einzelnen Kapitel des Buches weitgehend erhalten geblieben, es erfolgte jedoch eine Umstellung und Neugruppierung. Diese neue Anlage des Buches erweist sich für seine innere Geschlossenheit und gedankliche Stringenz als förderlich, wenn z. B. der Abschnitt über die „Herrschaftsstruktur des Partherreiches“ jetzt hinter das Kapitel „Geschichte des Partherreiches“ gerückt wurde oder wenn der Abschnitt „Einblicke in das gesellschaftliche Leben“ anstelle des Kapitels „Das Militärwesen – Die Armee der Parther“ vor das Kapitel über „Die Kunst der Parther“ getreten ist. Änderungen betreffen aber nicht nur die Struktur, sondern auch die einzelnen Kapitel: Der Verlauf der parthischen Geschichte wird beispielsweise um detailliertere Ausführungen über das Ende des Partherreiches unter ARTABANOS IV. ergänzt; eine solche Erweiterung erfolgt auch im Kapitel „Herrschaftsstruktur des Partherreiches“ zur Frage „Ahnenkult der parthischen Könige? – Vergöttlichung der Könige?“. Das Kapitel „Parthische Architektur und Städtebau“ wurde in der Neuauflage in zwei aufeinanderfolgende Kapitel „Parthische Städte und Städte unter parthischem Einfluss – Architektur und Städtebau“ und „Parthische Architektur und Städtebau“ aufgespalten sowie um einen Abschnitt über Edessa ergänzt; zusätzlich wurde der Abschnitt „Parthische Märkte“ vom Kapitel „Handel und Wirtschaft“ hierher verschoben. Eine Ergänzung erfolgt auch im Kapitel über „Das Militärwesen – Die Armee der Parther“ mit dem Forschungsausblick: „Parthische Legionäre im Dienst Roms – Parthische Reitersoldaten am Rhein?“, in dem sich die Vf.in für die Existenz einer *Ala Parthorum* in NOVAESIUM in der Zeit nach der Varusschlacht ausspricht (166f.). Außerdem wurde der Abschnitt

„Die Verwaltungsstruktur des Partherreiches“ im Kapitel „Herrschaftsstruktur des Partherreiches“ wegen der Unsicherheit der in der ersten Aufl. vorgestellten Ergebnisse deutlich gekürzt und um einen aus dem ursprünglichen Kapitel abgespaltenen Abschnitt „Die parthische Sprache und die Vereinheitlichung der Verwaltungsstrukturen“ modifiziert.

Viel wichtiger aber als die angeführten Formalien und Aktualisierungen ist die Tatsache, dass auf 19 Seiten (321-340) 558 Anmerkungen als Nachweise dem Text hinzugefügt wurden, die jetzt eine kritische Prüfung der vorgestellten Ergebnisse zulassen. Leider bleiben allerdings von diesen Verbesserungen noch immer die Zitate lateinischer Literatur ausgenommen, wenn z. B. auf S. 34 ein HORAZGEDICHT zwar inhaltlich referiert, aber nicht mit der Belegstelle (c. I 29, 1-6) identifizierbar wird oder auf S. 213 für den nur sekundären Beleg der Übersetzung einer APICIUSSTELLE (vgl. dazu meine Rez. im FC 56,1, 2013, 72f.) keine präzise Urheberchaft angegeben wird. Ungeachtet dieser Marginalien hat das gesamte Buch in seiner zweiten Auflage deutlich gewonnen und bietet nun einen aspektreichen und fundierten Einblick in die Welt der Parther.

MICHAEL WISSEMANN,

Steffen Unger: Vorkoster gesucht! 100 Berufe aus der Antike, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft / Verlag Philipp von Zabern) 2015, 208 Seiten, EUR 19,95 (ISBN 978-3-8053-4874-4).

Bisweilen kommt einem Leser bei der Lektüre eines Buches ja der Gedanke, ob dieses wirklich vonnöten ist, da der Inhalt bereits vielerorts gesagt und gedruckt wurde. Dieses Gefühl mag sich einstellen, wenn man im Kapitel „Politisches“ (S. 14-44) des neuen Buches von STEFFEN UNGER das zur Kenntnis nimmt, was zu (politischen) Ämtern im antiken Griechenland (S. 14-24) sowie in Rom (S. 24-44) ausgesagt wird. Vermutlich ist es dabei eine schwierige und ambivalent zu beantwortende Frage, ob Ämter überhaupt Berufe sind, zumal diese sehr häufig ehrenamtlich und somit ohne Vergütung ausgeführt wurden.

Das große Verdienst von UNGER liegt aber darin – und damit ist dieses Buch mitnichten überflüssig –, in einer großen Zusammenschau Berufe der

Antike systematisch zusammengestellt zu haben. Ohne Zweifel entspricht das Buch der Ankündigung des Klappentextes: „Ein spannender Wegweiser, der humorvoll durch die Wirren des antiken Arbeitsmarktes führt!“ Damit reklamiert das Werk nicht für sich, tiefer gehende wissenschaftliche Erkenntnisse liefern zu wollen.¹ Anmerkungen wird man vergeblich suchen. Dennoch finden sich am Ende des Buches „Quellen und Literatur“ (S. 202f.). Das Humorvolle des Werkes zeigt sich unter anderem in den Bemerkungen, die der Autor den jeweiligen Berufen in den Überschriften zur Seite stellt (vgl. etwa S. 52: „Der Hoplit – kämpfen und sterben in Reih’ und Glied“; S. 97: „Der Glasmacher – für klare (oder getrübbte) Sicht“; S. 115: „Der Bestatter – ein todsicheres Gewerbe“; S. 164: „Der Henker – verhasster ‚Fleischmacher‘“; S. 168: „Räuber und (kein?) Gendarm“; S. 184: „Der Musiker – mit und ohne Saiten vielseitig“). Auch dienen zur Auflockerung der Lektüre zwei Reportagen (S. 9-13: „Aphrodites Ebenbild“; S. 124-128: „Alltag eines Medicus“), die laut UNGER fiktiv oder halb fiktiv sind (vgl. S. 8) und im Kontext zu vorgestellten Berufen stehen.

Es kann hier nicht das Anliegen sein, die „100 Berufe aus der Antike“ zu rekapitulieren, gleichwohl sei zumindest die Einteilung „in zehn Branchen“ (S. 8) hier aufgelistet, um das Spektrum der Berufe vorzustellen: „Politisches“ (S. 14-44), „Juristisches“ (S. 45-49), „Militärisches“ (S. 50-72), „Agrarisches“ (S. 73-82), „Gewerbliches“ (S. 83-123), „Medizinisches“ (S. 129-133), „Pädagogisches“ (S. 134-145), „Religiöses“ (S. 146-160), „Kriminelles“ (S. 161-172) und „Unterhaltsames“ (S. 173-194). Allein am Seitenumfang der jeweiligen Kapitel, die durch kurze Zusammenfassungen eingeleitet werden, erkennt man die Schwerpunktsetzungen. Neben der Schaffung eines Überblickes über verschiedenste Berufe der Antike ist es UNGER wichtig, diese auch im Vergleich beziehungsweise Kontrast zur heutigen Zeit zu betrachten. Wörtlich heißt es in der Einleitung (S. 7f.): „Die antike Welt wirkt zum einen fremd, zum anderen vertraut ...“ (S. 7) Dies erinnert stark an UVO HÖLSCHERS Aussage über die Antike als dem „nächsten Fremden“.² Einen Verweis aber sucht man – wie generell gesagt – vergebens. Diese Bezüge des

Fortlebens der Antike bis heute finden sich unter anderem auf den S. 31: *Quaestor* – *question*; S. 32: *feriae* – Ferien; S. 35: CINCINNATUS – Cincinatti; S. 44: *apparitores* – appear; S. 94: zum Sprichwort „Schuster, bleib bei deinen Leisten!“; S. 104: *lapidarius* – lapidar; S. 110: LUCULLUS – lukullisch; S. 130: Wunderheilungen der Antike und des Papstes JOHANNES PAUL II. Die Kurzweiligkeit der Lektüre wird mittels „Infokästen mit Zusatzinformationen und spektakulären Anekdoten und Fakten“ (S. 8) erhöht (vgl. S. 16, 17, 18, 20, 22, 25, 27 usw.). Ebenso nützlich und zur raschen Information geeignet sind gleichsam Listen zu Berufen oder Personen sowie sonstigen Dingen (so S. 22-24: Beamte in Griechenland; S. 48: Richter und Gerichte in Rom; S. 54f.: „Einige militärische Führungspositionen im alten Griechenland“; S. 72: „Berühmte *magistri militum* / *magistri utriusque militiae*“; S. 89f.: „Bedeutende Bergbauregionen“; S. 105-107: zu bedeutenden Baumeistern und ihren Werken; S. 157: „Einige weitere Beispiele von Anforderungen an einen Priester“). Zur Visualisierung des Gelesenen dienen Abbildungen, die allesamt schwarz-weiß gehalten und laut Aussage, „Werken des 19. Jahrhunderts“ (S. 208) entnommen sind. Recht hilfreich sind gegen Ende des Buches ein Überblick über „Löhne und Preise in der Antike“, unterteilt nach Griechenland und Rom (S. 195-199),³ sowie eine „Zeittafel“ (S. 200f.). Etwas störend oder irreführend sind einige Ungereimtheiten und Flüchtigkeitsfehler (S. 30: der Aedil bekleidete ein niederes „Magistratsamt“; S. 31: KONSTANTIN regierte bis 336 statt richtig bis 337; S. 33: „Die Zensoren waren sie seit etwa dieser Zeit nicht mehr rechenschaftspflichtig“; S. 106: laut Unger verfiel Nero der *damnatio memoriae*, was sachlich nicht ganz stimmt⁴).

Insgesamt ist das Buch von STEFFEN UNGER für eine rasche Information zur Thematik sehr hilfreich und empfehlenswert. Es kann und will aber nicht andere grundlegende Darstellungen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte ersetzen.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. etwa zu arbeitenden Frauen in Ostia das Buch von N. Kampen: *Image and Status, Roman Working Women in Ostia*, Berlin 1981. Lesenswert ist auch immer noch Hans-Joachim Drexhage:

Zum Selbstverständnis arbeitender Menschen im Imperium Romanum, in: Humanistische Bildung 14 (1990) S. 7-40.

- 2) Vgl. dazu Stefan Kipf: *Altsprachlicher Unterricht in der Bundesrepublik Deutschland. Historische Entwicklung, didaktische Konzepte und methodische Grundfragen von der Nachkriegszeit bis zum Ende des 20. Jahrhunderts*, Bamberg 2006, S. 351.
- 3) Hierzu schon Thomas Pekáry: *Die Wirtschaft der griechisch-römischen Antike*, Wiesbaden 1979, S. 132f. oder Hans-Joachim Drexhage: *Preise, Mieten, Pachten, Kosten und Löhne im römischen Ägypten bis zum Regierungsantritt Diokletians. Vorarbeiten zu einer Wirtschaftsgeschichte des römischen Ägypten*, St. Katharinen 1991.
- 4) Vgl. jetzt Holger Sonnabend: *Nero, Inszenierung der Macht*, Darmstadt 2016, S. 11.

MICHAEL MAUSE

Kai Brodersen/Bernhard Zimmermann (Hgg.), Kleines Lexikon historischer Personen der griechischen Antike. Basisbibliothek Antike. Verlag: J.B.Metzler, Stuttgart 2016, 160 S., EUR 16,95 (ISBN 978-3-476-02703-0); Kai Brodersen/Bernhard Zimmermann (Hg.), Kleines Lexikon historischer Personen der römischen Antike. Basisbibliothek Antike. Verlag: J.B.Metzler, Stuttgart 2016, 160 S., EUR 16,95 (ISBN 978-3-476-02708-5).

Heutzutage haben Schülerinnen und Schüler zahlreiche Möglichkeiten, sich über Personen der klassischen Antike zu informieren, vor allem im Internet. Der Zugriff auf spezielle Lexika wie Paulys Realencyclopädie, den Neuen Pauly oder auch den Kleinen Pauly, um nur drei Beispiele zu nennen, kommt in der Regel für Schülerinnen und Schüler nicht in Frage, manche Informationen im Internet sind schlichtweg falsch oder ungenau. So haben es sich die beiden Herausgeber zur Aufgabe gemacht, zwei kleine Lexika historischer Personen der griechischen und römischen Antike zu publizieren. Beide Wissenschaftler sind in herausragender Art und Weise qualifiziert, der eine als Professor für Alte Kultur und bis 2014 als Präsident der Universität Erfurt, der andere als Professor für Gräzistik an der Universität Freiburg.

In der Nachbemerkung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich beide Nachschlagewerke an Nichtfachleute richten, daher wird

die Kenntnis der antiken Sprachen nicht vorausgesetzt. Hilfreich ist, dass bei jedem Artikel die betonte Silbe markiert ist, also EMPEDOKLES, und dass auch die betonte Silbe des griechischen Begriffs gekennzeichnet ist, also gr. Empedokles. Vollständigkeit wurde nicht angestrebt, es wird nach Aussagen der Herausgeber auf die Erfahrung in Schule (Gymnasium) und Universität zurückgegriffen. Natürlich haben die Herausgeber nicht alle Lemmata selbst verfasst, sondern weitere Fachkräfte gewonnen; deren Namen sind am Anfang des Buches aufgeführt. Allerdings ist nicht vermerkt, welcher Autor welchen Artikel verfasst hat. Die einzelnen Beiträge sind erwartungsgemäß unterschiedlich lang, einige Personen haben es offensichtlich verdient, eine oder mehrere Seiten zu erhalten. Berücksichtigt wurden wichtige Personen der antiken griechischen und römischen Geschichte, die Tyrannen und Könige, Senatoren, Feldherren, Konsuln, Kaiser, Kirchenführer der Spätantike und die bedeutenden griechischen und römischen Historiker. Selbstverständlich wurde den wichtigsten antiken Philosophen (außer ARISTOTELES) ein entsprechender Raum reserviert. Alle Artikel sind gut verständlich formuliert, beschränken sich in der Regel auf wichtige Details und sind wissenschaftlich korrekt.

Ich möchte einige Lemmata zur Demonstration herausgreifen. Der Artikel über ALEXANDER den Großen umfasst zwei Seiten, auf denen seine Herkunft und Entwicklung, seine Taten und seine Reisen sowie seine Wirkung auf spätere Epochen dargestellt werden. Hinweise auf Rezeptionsdokumente (Texte, Mosaiken, Darstellungen) sind angeführt. Der Verfasser des Artikels nimmt eine sehr positive Stellung zu Alexander ein, kritische Stimmen werden nicht angeführt. Erfreulich ist die Tatsache, dass auch bedeutenden Kirchenschriftstellern wie BASILIOS d. Gr., sein Bruder GREGOR VON NYSSA, GREGOR VON NAZIANZ und ATHANASIOS berücksichtigt wurden. Letzterer wird allerdings als unversöhnlicher Führer der Orthodoxie im Kampf gegen den Arianismus charakterisiert, ohne dass genau erklärt wird, was diese Begriffe eigentlich bedeuten. Außerdem müsste der im Artikel genannte Begriff *Nicaenum* näher erläutert werden. Sehr positiv ist das Bild, das zu JOHANNES CHRYSOSTOMOS